

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu den Heiligen Peter und Paul.

Gleichzeitig mit dem Schloß E. dürfte auch eine Kapelle in ihm errichtet worden sein. Jedenfalls existierte sie schon am Anfang des XIV. Jhs. Auch in dem neuen Schlosse bestand eine Kapelle und gegen Ende des XIV. Jhs. werden gelegentlich beide nebeneinander erwähnt (Stiftsbrief vom 16. März 1399 im niederösterreichischen Landesarchiv Nr. 1476. Darüber und über die Verhältnisse des Benefiziums bis ins XVIII. Jh. Diözesanblatt 1904, 22). Älter als diese Kapellen ist die Pfarre von E., ursprünglich dem hl. Petrus, dann

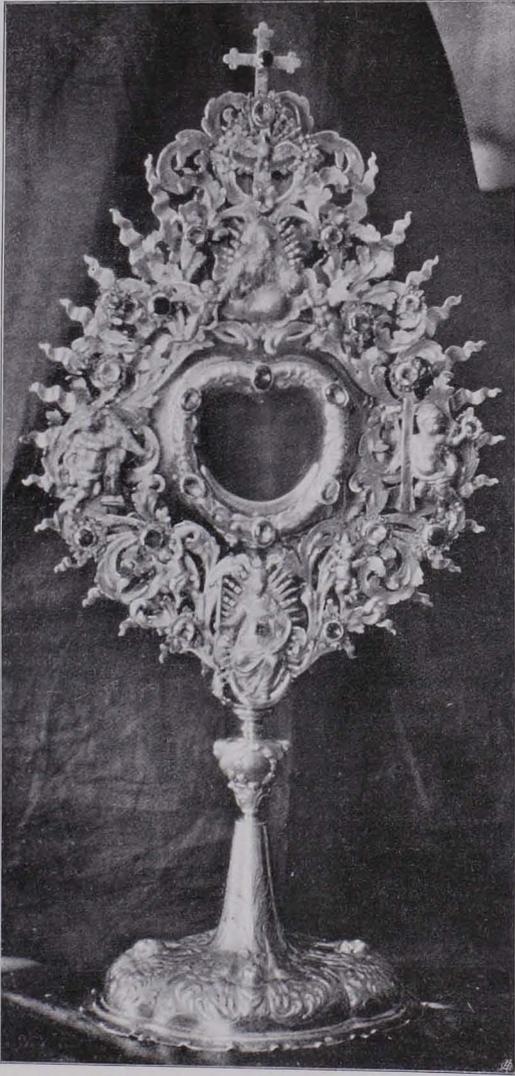


Fig. 2 Kaiser-Ebersdorf, Pfarrkirche, Monstranz (S. 5)

den Heiligen Petrus und Paulus gewidmet, eine Stiftung der Ebersdorfer; am 14. Jänner 1310 testiert Agnes v. Liechtenstein, Schwester Chalchochs von E. „*hintz sant Peter in di pfarre daz Ebersdorf, die mein vordern gestift habent*“ 10 Pfund Pfennig Wiener Münze. Dieselbe widmet der Pfarrkirche zu E. einen vergoldeten Kelch (PEZ, Inventar der Minoriten). Reichlichere Nachrichten besitzen wir aber erst aus dem XV. Jh.; 1437 findet eine Transaktion bezüglich der Liebfrauenkirche ob der Schwechat zwischen Pfarrer Niklas von E. und dem Dompropst von Wien statt (Diözesanblatt 1903, 248, Reg. 1). E. litt 1529 durch die Türken, doch war die Kirche nach dem Visitationsprotokoll in gutem Stande. Über ihren Besitz an Einrichtungsstücken siehe ein Inventar von 1630, Diözesanblatt 1904, S. 54. Nach dem zweiten Türkeneinfall 1683 war eine Reparatur der Kirche nötig, die 650 fl. kostete. Die Kanzel wurde 1694 und der Turm 1696 wiederhergestellt. Im XVIII. Jh. erlangte die Kirche durch ihr Gnadenbild großes Ansehen; der Forstmeister Ferdinand Otto Herzog hatte eine Kopie des Gnadenbildes zu Dorfen in Bayern an einem Baum auf der Wiese zwischen E. und Mannswörth anbringen lassen; als infolge verschiedener Heilungen das Ansehen des Bildes wuchs, suchte Herzog um Erlaubnis an, für das Gnadenbild eine Kapelle bauen zu dürfen und versprach dazu 500 fl. vorzustrecken. Statt dessen wurde der Zubau eines Oratoriums bei der Pfarrkirche beschlossen und ein Baukontrakt mit Matthias Gerl abgeschlossen (Diözesanblatt 1904, 58). Der Bau wurde 1747 durchgeführt, worüber zahlreiche Rechnungen erhalten sind. So die Schlossermeisterin Eva Mayer in Schwechat, der Vergolder Karl Koch und Kaspar Knoll, des Gürtlermeisters Johann Matthias Kußbecker, des Malers Don Rosa über Malerarbeiten beim Hochaltar, Rechnungen des Johann Hegenauer, Bildhauers in Wien auf dem Spittelberg u. a. m.

1751 ff. wurde der Pfarrhof gleichfalls von Matthias Gerl um 6311 fl. umgebaut. Die feierliche Übertragung des Gnadenbildes in die Pfarrkirche fand am 13. November 1766 statt und seitdem wurden zahlreiche Prozessionen nach E. abgehalten, bis sie 1783 eingestellt wurden. 1816 wurde der Kirchturm neu gedeckt, 1821 der Hochaltar erneut und die Malereien in der Kirche ausgebessert, 1826 eine neue Glocke angeschafft, 1830 der Pfarrhof umgebaut, 1834 Altäre, Kanzel und Bilder repariert.

Beschreibung.

Beschreibung: Einfache einschiffige Barockkirche mit einspringendem Chor; durch den hohen Turm in der Mitte der Hauptfront charakterisiert.